

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. 1. 1.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. März d. J. den Feldmarschall-Lieutenant und Commandirenden Generalen im Banate, Alexander Grafen von Mensdorff-Pouilly, zum Statthalter in Galizien und zum Commandirenden Generalen in Galizien und der Bukovina allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat dem Komitatgerichtsrathe in Tyrnau, Hermann Schmeidel, im Wege der angesuchten Uebertragung eine Kreisgerichtsrathsstelle in Korneuburg und dem Staatsanwalt-Substituten in St. Pölten, Eduard Reithof, eine Kreisgerichtsrathsstelle in Wels verliehen.

Am 9ten März 1861 wurde in deutschem und zugleich slowenischem Texte ausgegeben und versendet:

Verordnungen der Landesbehörden für das österreichisch-illyrische Küstenland, bestehend aus den gefährdeten Grafschaften Görz und Gradisca, der Markgrafschaft Istrien und der reichsunmittelbaren Stadt Triest mit ihrem Gebiete, und das Herzogthum Krain. Jahrgang 1861. IV. Stück.

### Inhalts-Übersicht:

Verfassung der österr. Monarchie, Grundgesetz über die Reichsvertretung, Landesordnung und Landtagswahlordnung für das Herzogthum Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. März.

Die Stimmen der Tagespresse im In- und Auslande einigen sich immer mehr in der Beurtheilung der Verfassungsurkunden Oesterreichs. Die Massenhaftigkeit der Publikationen ist während der 14 Tage, die seit dem Erscheinen verlossen sind, bewältigt, man stellt Vergleiche zwischen der März- und der Februar-Verfassung an, und gelangt zu dem Entschiede, daß letztere für die eigenthümlichen Verhältnisse Oesterreichs viel passendere Momente enthält. So wie die englische Verfassung, kraft welcher dem Engländer eine wesentliche Theilnahme an den öffentlichen Geschäften gesichert ist, sich auf eine ganze Nebenfolge von Urkunden gründet, deren erste aus dem 13. Jahrhundert heraufreicht, so ist es auch mit der österreichischen Verfassung; sie ruht gleichfalls auf einer Nebenfolge von Grundgesetzen. Die März-Verfassung war ein Auszug der historischen Rechtsgrundlagen, ein mangelhaftes Exzerpt, welches doch allein geschlechtlich gelten sollte; die Februar-Verfassung nimmt die alten Urkunden im Original auf, und überläßt es der Staatspraxis, sich aus ihnen das noch Lebendige anzueignen, das Vermoderte fallen zu lassen. Die Vertretungskörper haben dadurch nicht nur die Gelegenheit, sondern das Recht, viel bedeutsamer in die Gestaltung des Ganzen und des Einzelnen im Ganzen einzugreifen.

Die Ernennung des Freiherrn v. Lichtenfels zum Präsidenten des Staatsrathes hat, wie die „O. D. P.“ sagt, in allen Kreisen — die nicht den Verfechtern der historisch-politischen Nationalitäten angehören — einen sehr guten Eindruck gemacht. Baron Lichtenfels war bekanntlich der energische Retter für das Minoritäts-Votum im Reichsrathe. Damals richtete er die Spitze seiner scharfen Logik gegen die Ausschließung Ungarns aus dem Verbände der gemeinsamen Justiz-Verwaltung und Gesetzgebung. Heute ist letzteres eine vollzogene Thatsache, an der nichts zu ändern ist. Die Ungarn brauchen daher die Ein-

nennung des Baron Lichtenfels nicht mit scheelen Augen anzusehen. Wohl aber deutet diese Ernennung bezüglich der übrigen Theile der Monarchie die Intention des Kaisers an, den Staat nicht noch weiteren zentrifugalen Richtungen überlassen zu wollen.

Die offiziellen Pariser Organe widerlegen eine große Anzahl in den ausländischen Blättern gegebener Nachrichten. Ihnen zufolge ist es nicht begründet, daß der Papst eine vertrauliche Korrespondenz mit dem Kaiser Napoleon führt; daß der Kaiser dem Könige von Neapel angethathen habe, noch länger in Rom zu bleiben; daß der Kaiser Herrn von Risselev Vorstellungen wegen in Polen und Rußland vorzunehmender Reformen gemacht habe; daß der Minister des Innern den Journalen verboten habe, zu konstatiren, daß man in Warschau: „Es lebe Garibaldi! es lebe Napoleon!“ gerufen habe; und endlich, daß der Kaiser in Metz eine Zusammenkunft mit dem König von Preußen haben werde. — Die „Patrie“ widerlegt ferner die Nachricht, daß die Polen, die bei der Warschauer Demonstration fielen; nach dem französischen Konsulat gebracht worden seien. Derselben würden, dem genannten Blatte zufolge, nach der Wohnung des Präsidenten der landwirthschaftlichen Kommissionen getragen. Ein einziger Leichnam, der eines französischen Märschküsters, sei nach dem Konsulat gebracht worden.

Es wird ferner berichtet, zwischen den Höfen von Petersburg und Wien sänden lebhaftere Unterhandlungen statt, welche durch die Ereignisse in Polen zwar nicht hervorgerufen seien, aber doch neue Nahrung bekämen. Die russische Regierung soll schon seit längerer Zeit von der Thätigkeit auswärtiger Emigranten in Polen in Kenntniß gesetzt gewesen sein. Die Berichte ihrer Agenten beschuldigten die französische Regierung, die Hand im Spiele zu haben. Sie übte strenge Wachsamkeit und es soll ihr gelungen sein, drei Sendlinge zu verhaften und aus den bei ihnen gefundenen Papieren sei ersichtlich geworden, daß sie wirklich von der französischen Regierung geschickt wurden. Fürst Gortschakoff machte angeblich eine Mittheilung über diesen Gang an die Kabinete von Berlin und Wien. In Berlin wurde geantwortet, man wisse nichts zu sagen, und in Wien hieß es dagegen, wie man schon seit lange auf gewisse Umtriebe aufmerksam gemacht habe. Es sei nur durch eine Einigung der Mächte gegen Frankreich möglich, den unheilvollen Folgen der Nationalpolitik entgegen zu arbeiten, und man sei in Wien bereit, auf Grundlage einer solchen Einigkeit, sich mit Preußen und Rußland zu verständigen. So berichtet ein diplomatischer Korrespondent der „R. Z.“ aus Brüssel, aber allem Anscheine nach wälten in diesen Angaben Uebertreibungen vor, wenngleich an der Sache selbst etwas ist.

Wie wir schon gem. d. t. ist auch im französischen Senate durch den Prinzen Napoleon gegen die österreichische Regierung die Beschuldigung gerichtet worden, die bezüglich der piemontesisch-ungarischen Legionäre in Villafranca übernommenen Verpflichtungen nach deren Rücksendung in die kaiserlichen Staaten verletzt zu haben. Die Zusagen von österreichischer Seite sollen sich namentlich auf gänzliche Befreiung jener Legionäre vom Militärdienste bezogen haben. Um diesen Punkt vollkommen aufzuklären, veröffentlicht die offiziöse „Donau-Zeitung“ die hierüber während der Züricher Friedens-Verhandlungen stattgehabte diplomatische Korrespondenz, welche durch eine Anfrage des damaligen französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten veranlaßt wurde.

Das erste Aktenstück ist eine Depesche des Grafen Rechberg an den österreichischen Bevollmächtigten Grafen Colloredo, ddo. Wien, 24. August 1859. Der österreichische Minister erklärt, nicht genau zu verstehen, welche Kategorie von ungarischen Soldaten der französische Minister Watweli meine. Von einer Einbe-

greifung der ungarischen Emigranten in Folge der Ereignisse von 1849, welche am italienischen Kriege gegen Oesterreich theilgenommen haben, könne nicht die Rede sein. Die österreichische Regierung wisse wohl, daß ungarische Flüchtlinge aus jener Zeit aus den Gefangenschaft gerathenen ungarischen Soldaten eine ungarische Legion bilden, aber sie könne nicht glauben, daß die französische Regierung einen solchen Bruch des Völkerrechts sanktionire, und Kriegsgefangenen gestattet, gegen ihren Souverän und ihre Landesleute, deren Reihen sie eben verlassen, neuerdings zu kämpfen. Kommen solche Fälle trotz der Wachsamkeit der französischen und piemontesischen Behörden vor, so wolle die österreichische Regierung nichts davon wissen. Jene, die in solcher Weise verleitet wurden, werden die kaiserlichen Behörden niemals kennen, und sollten sich solche Individuen noch auf französischem oder sardinischem Gebiete befinden, so möge man sie gleich den anderen Kriegsgefangenen ausliefern; die österreichische Regierung gebe bereitwillig die Zusicherung, daß sie wegen ihres Verhaltens während ihrer Abwesenheit keine Strafe erfahren sollen. „Um sie anders als ihre Kameraden zu behandeln“, heißt es in dieser Depesche, „müßten sie vorher einer Untersuchung unterzogen werden, und es bliebe sie öffentlich brandmarken, während durch Ignoranz des Vorgefallenen diese bedauerliche Episode ihres Lebens gänzlich der Vergessenheit anheimgegeben wird.“ In dieser Weise hofft die österreichische Regierung den wohlwollenden Absichten des französischen Kabinetes am besten zu entsprechen.

Der französische Bevollmächtigte in Zürich, Herr v. Bourqueney, verlangte hierauf vom Grafen Colloredo eine genauere Präzisierung der bezüglich der Behandlung der durch die Kriegereignisse in Italien kompromittirten Individuen vom Grafen Rechberg in obiger Note entwickelten Grundsätze, und Graf Colloredo theilte Herrn v. Bourqueney folgende Stelle aus einem vertraulichen Schreiben des Grafen Rechberg vom 24. August 1859 mit:

„Benachrichtigen Sie den Baron v. Bourqueney, daß er bezüglich des Loses dieser Gefangenen ganz ruhig sein könne, daß sie, gleich anderen Kriegsgefangenen, sofort in ihre Heimath entlassen werden sollen, daß es aber unmöglich ist, ihnen eine bessere Behandlung und eine größere Günst zu Theil werden zu lassen, als den ihrer Fahnne treu Gebliebenen.“

Mit diesen Erklärungen scheint sich Graf Watweli zufriedengestellt zu haben.

Die lyrische Frage wird bald eine, wahrscheinlich aber nur provisorische, Lösung erhalten. Man vernimmt, daß Thouvenel Lord Cowley erklärt habe, Frankreich wolle es darauf ankommen lassen und bei Ablauf der von der Pforte und England festgesetzten Frist seine Truppen aus Syrien zurückziehen. Eine nicht unbedeutende Zahl von Maroniten ist entschlossen, mit den Franzosen aus Syrien abzugehen und sich in Algerien niederzulassen.

## Korrespondenz.

Triest, 8. März.

Die Wahlen für unseren Gemeinderath sind nun, wenigstens in der Stadt, zu Ende, und es haben nun nur die umliegenden, zum Territorium von Triest gebörenden Dörfer ihre Vertreter, 6 an der Zahl, zu wählen. Es wird dieß am nächsten Sonntag, den 10. d. M., geschehen. Beim ersten Wahlkörper, dessen Wahlergebnis in den letzten Tagen veröffentlicht wurde, hat neuerdings das libe-ale Wahl-Comité von Eieg davongetragen, und von seinen 12 Kandidaten 10 durchgesetzt; von den Kandidaten des patriotischen Wahlvereins wurden nur 2 angenommen, darunter der Herr Revolletta. Ungefähr fünf Sechstel der 48 Municipalräthe sind aus den Vorschlagslisten

der liberalen italienischen Comité's hervorgegangen, von deutschen Namen finden wir unter Allen bloß 6, es ist daher leicht vorauszufragen, welche Richtung unser Gemeinderath verfolgen wird. — Wenn in anderen Städten die liberal ausfallenden Wahlen mit Jubel begrüßt werden, so können wir einen solchen für unsere Stadt in so fern nicht anstimmen, als in Folge einer merkwürdigen Begriffsverwirrung das sogenannte „Liberal“ mit dem extrem Italienischen so ziemlich auf Eins hinausläuft, und unter den Konservativen die Deutschen und alle Jene begriffen werden, die noch an Oesterreich hängen. Bei unserer gemischten Bevölkerung hat es sich bei dem Kampf der beiden Comité's nicht nur um die verschiedene politische Anschauung, es hat sich auch um die nationalen Differenzen gehandelt. — Wir sehen es daher sehr ungern, daß das Ergebnis der Wahl für das hiesige Deutschthum so sehr ungünstig ausgefallen ist, und müssen die Mißgriffe des patriotischen Comité's, welches an seiner Niederlage größtentheils selbst schuld ist, außerordentlich bedauern. Dasselbe ging mit einer Exklusivität zu Werke, die ihm zum Verderben gereichen mußte; während z. B. die liberalen Comité's durch öffentlichen Aufschlag alle Wähler der einzelnen Körper einlud, sich wegen Bestimmung der Kandidaten-Listen einzufinden, sandte das patriotische Comité gedruckte Einladungen, welche zugleich als Eintrittskarten dienten, nur neuen Wählern, von denen es anzunehmen Grund hatte, daß sie mit seinen Ansichten sympathisiren. Es ist daher natürlich, daß die Kandidaten-Listen dieses Wahlvereins nicht der wahre und allgemeine Ausdruck der Wähler sein konnten, und dieselben mußten ohne Erfolg bleiben. Es läßt sich auch nur auf diese Weise erklären, wie 3 und 4 Mal Männer vorgeschlagen werden konnten, auf welchen der Unwille unserer Bevölkerung auf das Schwerste lastet und gegen deren Wiederwahl sich dieselbe aufs Entschiedenste sträubte.

Man sieht nun mit Spannung der Wahl des Podestà entgegen, für welchen Posten bereits verschiedene Namen genannt werden. Uebrigens wird unser neuer Gemeinderath keine leichte Stellung haben, man erwartet sehr Vieles von ihm, und gelingt es ihm nicht, bald sich durch irgend eine eklatante Maßregel Verfaß zu verschaffen, so dürften Diejenigen, die ihn jetzt zum Himmel heben, sehr bald hart angegriffen werden, wie dieß nun einmal der Lauf der Dinge ist. Jedenfalls tritt er seine Thätigkeit unter ungünstigeren Auspizien an, als der nun bald scheidende Gemeinderath, welcher die städtische Kasse mit einem Aktivastand von 400.000 Gulden antrat, solche mit einer Schuldenlast von 3 Millionen beschwerte. — Allgemein erwartet man, unser neuer Magistrat werde in Sachen der Sprache, in welcher der Unterricht in den Schulen erteilt wird, eine Aenderung treffen, und an die Stelle des Deutschen, welches zum Unterricht in allen Fächern dient, das Italienische setzen. — Ohne uns über den Gegenstand für heute näher auszulassen, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß bei dem jetzigen Unterrichtssystem sich nur zu sehr der leidige Umstand ergeben hat, daß die echten Triestiner weder recht deutsch, noch recht italienisch können.

### Oesterreich.

**Wien.** Der Fürst Michael von Serbien hat sich, wie der „Oest. Zig.“ aus Belgrad mitgetheilt

## Feuilleton.

### Entscheidungen des k. k. obersten Gerichtshofes.

Verbrechen des Mordmordes, begangen an Danilo Petrovich, Fürsten von Montenegro.

(Fortsetzung.)

Nach seiner Verweisung aus dem österreichischen Staate (fährt Cadich in seiner Erzählung fort) trieb er sich in mehreren Dörfern bei Antivari herum und hielt sich zuletzt in Zuzemile bei dem Türken Ali Sulceich auf. Da ihm jedoch die türkischen Behörden wegen Mangel eines Passes oder anderer obrigkeitlichen Ausweises den Aufenthalt in den Städten nicht gestatteten und er in den türkischen Dörfern sich den nöthigen Unterhalt nicht verschaffen konnte, entschloß er sich nach Cattaro zurückzukehren, um die Bewilligung zu seinem Aufenthalt daselbst und die nöthige Unterstützung, oder einen Reisepaß nach Bosnien zu erwirken. Die Nacht vom Freitag auf den Samstag (10.—11. August) verbrachte er in Spizza bei einigen Hirten, setzte sodann seine Reise fort, ohne mit irgend Jemanden sich in ein Gespräch einzulassen, langte am Sonntag um halb 6 Uhr Abends in Cattaro an und begab sich an der Marine auf eine Barke, wo ein Schiffsjunge mehreren ihm unbekannt Personen Wein verkaufte, und wo er auch etwas

wird, neulich in Begleitung seiner Gemalin und zweier Minister, in voller Gala nach Semlin begeben und dem dortigen k. k. Kommandanten General v. Philippovich einen offiziellen Besuch abgestattet. Dieser außergewöhnliche Akt der Courtoisie hat nicht verfehlt, unter dem diplomatischen Korps in Belgrad Aufsehen zu erregen, da der regierende Fürst — was übrigens auch sonst früher nie üblich war — bisher noch keinen der dort residirenden fremden Konsula mit einem Besuche beehrt hat. Die Demonstration des Fürsten Michael zu Gunsten des k. k. österreichischen Kommandanten in Semlin scheint in der That geeignet, eine gewisse politische Bedeutung zu beanspruchen, wenn man erfährt, daß der neue türkische Festungskommandant Kurshid Pascha, wiewohl dieser dem Fürsten Michael schon vor einiger Zeit seinen Antrittsbesuch abgestattet hat, bisher vom Fürsten keinen Gegenbesuch erhalten hatte. Andererseits wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß ungeachtet der in letzter Zeit öfter erwähnten Differenzen zwischen der türkischen und serbischen Regierung, der Fürst Michael selbst das Bedürfnis erkennt, sowohl mit seinem Souverän als auch mit dem nachbarlichen Oesterreich in gutem Einvernehmen zu stehen.

**Wien, 11. März.** Der heftige Sturm, der vorgestern wüthete, hat unzählige Fensterscheiben eingedrückt und an den Sparsteinen und Dächern orge Verwüstungen angerichtet. Die größte Gewalt äußerte er um 10 Uhr Vormittags, wo er ein schweres Gewitter über Wien trieb und dadurch für einige Minuten jeden Verkehr hemmte. In diesem Momente war es, wo er den Kettensteg am Schanzel erfaßte, und so gewaltig hin- und her- und auf- und ab-schwang, daß dieser an zwei Stellen barß und unpraktikabel wurde. Ein Mann, der sich in diesem Augenblicke auf dem Kettensteg befand, wurde wie ein Federballen in die Höhe und an die Seitengüter gejprallt, und wäre wahrscheinlich in die Fluten geschleudert worden, wenn er sich später nicht auf den Bauch gelegt und an den Seitengütern festgehalten hätte.

**Prag, 10. März.** Die Versammlung der Großgrundbesitzer, welche gestern im fürstl. Rohan'schen Palais stattfand, war sehr zahlreich besucht. Es hatten sich zu derselben gegen anderthalbhundert Großgrundbesitzer eingefunden. Den Vorsitz führte Sr. Erz. Hr. Leopold Graf Thun. Die Beratung dauerte zwei Stunden. Das Hauptergebnis derselben bildete der Beschluß, ein eignes Wahlcomité zu ernennen, welches aus 30 Mitgliedern bestehen soll. Die Wahl wurde auch sofort mittelst Stimmzetteln eingeleitet. Das Skutnumm wurde Nachmittag vorgenommen und soll heute den Mitgliedern der Versammlung bekannt gegeben werden.

Zu gleicher Zeit haben Männer des Handels und der Wissenschaft ein deutsches Comité gebildet; morgen erscheint dessen Programm. Ein böhmisches Comité bildet sich nicht. Palacky, Rieger und Brauner begnügen sich mit den Vorschlägen und der Aureden in den „Nar. Visty.“ Die Handelskammer will bei der Wahl nach den drei Interessengruppen: großes und kleines Gewerbe und Handel, vorgehen. Das erste Wahlprogramm des Landes ist jenes von Bodenbach; es ist sehr liberal, und will Anschluß an Schmerling's Ideen.

Wein trank. Da auf der Marine viele Menschen herumgingen, mischte er sich unter die Spaziergänger und befand sich eben bei Eintritt der Dämmerung beim Marinethor, als plötzlich auf der westlichen Seite des Strandes ein Schuß fiel, welchem bald einige andere Schüsse folgten. Es entstand sogleich ein großer Tumult, und da er alle Leute in verschiedenen Richtungen sich flüchten sah, bewog ihn ein natürlicher Impuls und die Besorgnis, daß im Falle irgend einer verübten Missethat wegen seiner Passlosigkeit ihn ein Verdacht treffen könnte, gleichfalls die Flucht zu ergreifen. In gleicher Richtung mit ihm liefen mehrere andere Personen, welche, er weiß nicht warum, unaussprechlich „balt“ schrien, und als er in die Nähe der Gordicho's Brücke gelangt war, wurde er von einem Gendarmen gepackt, niedergeworfen und sodann mit Beihilfe anderer verhaftet und dem Gerichte übergeben. Er gibt übrigens zu, den Fürsten Danilo unter den Spaziergängern gesehen zu haben.

Als Cadich verhaftet und dem Gerichte übergeben wurde, trug er ein gestreiftes Seemannshemd von Baumwollstoff, eine Jacke von dunklem Tuch und breite Hosen von Schafwollstoff nach Art der Bewohner von Pastrovichio und von Montenegro; an den Füßen Opanten, am Kopf einen weißen Strobbut, um den Leib einen rothen Gürtel, einen anderen ledernen Gürtel, drei kleine Patronentaschen, und einen kleinen Ledersack, worin sich eine Bleikugel, zwei Feuersteine, drei Kapseln (Zündhütchen) und acht mit Pulver gefüllte Patronen befanden, an deren einer eine Bleikugel befestigt war. In den Patronentaschen fand man im Ganzen 18 Patronen und

**Wien, 9. März.** In der gestrigen Generalversammlung der Wiener Stadt-Repräsentanz kam das Konfordat zur Sprache. Der Pfarrer in der Ofener Wasserstadt, Kamill Sterberky, der für seinen früheren Eifer mit dem Franz-Joseph-Orden dekoriert wurde, wollte sein Amt unter den neuen konstitutionellen Formen nicht fortführen und nahm eine Anstellung als k. k. Feldkaplan an. Da die Pfarre somit erledigt wurde, reichten die Bewerber um dieselbe, der Zahl nach vier, ihre Gesuche bei Sr. Eminenz dem Primas ein, von welchem, nicht wie das Konfordat bestimmt, drei zur Wahl vorgeschlagen, sondern sämtliche vier Gesuche der städtischen Behörde, als Patron zu freier Wahl zurückgestellt wurden. Dieser Umstand machte, als ein neuer Beweis, wie sehr Sr. Eminenz den Landesgesetzen anhängt, einen sehr erfreulichen Eindruck. Bei dieser Gelegenheit erklärte auch die Stadt-Repräsentanz, daß sie keine Bestimmung des Konfordates, welches mit Verletzung der vaterländischen Gesetze, mit Vernichtung der Autonomie der katholischen Kirche Ungarns und ohne Einwilligung des Landes eingeführt wurde, für gesetzlich anerkenne, zugleich wurde beschlossen, an Sr. Eminenz den Primas eine dießzügliche Adresse zu richten.

### Deutschland.

**Holstein.** Der wesentlichste Inhalt der den holstein'schen Ständen gewachten Sonder-Verfassungsvorlage ist folgender: die Gesetze werden vom Minister kontrahirt, der hierdurch für dieselben verantwortlich wird. Der König und die Stände können den Minister wegen Verfassungsvorlegung in Anklagezustand versetzen. Eine solche Anklage wird vom Oberappellationsgericht mündlich und öffentlich verhandelt. Die Beamten können nur mit Pension, die Richter nur durch Urtheilspruch verabschiedet werden. Die Beamten dürfen, ohne bei der Regierung um Erlaubnis nachzufragen, eine Wahl für die Stände annehmen. Die Aeußerungsfreiheit wird gestattet, doch erst gleichzeitig mit einem der nächsten Ständeversammlung vorzuliegenden Preßgesetze. Das Vereinsrecht zu gesetzlichen Zwecken ist frei. Vorläufige Verbote gegen Vereine müssen vor die Gerichte gebracht werden. Gefangene müssen binnen 24 Stunden vor den Richter gestellt werden. Alle Glaubensbekenntnisse sind gleichgestellt. Die Stände treten alle 2 Jahre zusammen; wenn dieselben vom Könige aufgelöst werden, tritt die Neuwahl sofort, die Einberufung binnen 4 Monaten ein. Für die Sonder-Einnahmen und Ausgaben Holsteins wird ein Normalbudget aufgestellt. Die Stände beschließen Zulage-Bewilligungen zu diesem Normalbudget. Die Stände erteilen durch ein Gesetz Decharge für die Finanzverwaltung. Die Ständemitglieder können ohne Genehmigung der Stände weder verhaftet, noch in Anklagezustand versetzt werden, ausgenommen, wenn sie in flagranti betroffen werden, und sind für ihre Aeußerungen in der Ständeversammlung unverantwortlich.

### Großbritannien.

**London, 6. März.** Unter den hier lebenden Polen herrscht wegen der Warschauer Vorgänge gewaltige Aufregung. Es sind von einzelnen Fraktionen Versammlungen gehalten und von einer derselben auch ein Aufruf an's Volk beschlossen worden, sich einer

ein unregelmäßiges Stück Blei. Er erscheint von hoher Statur, brauner Gesichtsfarbe, mit starken Blatternarben, schwarzen Haaren, blauen Augen und einem dunklen Schnurrbart. Nach seiner Angabe ist er verheiratet, Vater von 2 unmündigen Kindern, griechisch nicht-unirter Religion, und 30 Jahre alt. Dem ärztlichen Gutachten gemäß hätte er jedoch bereits das 34. Lebensjahr erreicht. Hinsichtlich der bei ihm vorgefundenen Wundtation behauptet er, daß der Türke Sulceich während seines Aufenthaltes in seinem Hause ihm zu seinem Gebrauche ein Gewehr, eine Pistole und Patronen gegeben habe; bei seinem Abgange von dort habe er die Waffen ihm zurückgestellt; die Patronen seien jedoch in seinem Besitz geblieben, und er habe sie mitgenommen, weil er nicht wußte, ob er nicht vielleicht gezwungen würde, wieder das türkische Gebiet zu betreten, wo er wegen der geringen persönlichen Sicherheit und den häufigen Konflikten sie benötigten könnte.

Auf die Ergebnisse der Zugenvernehmung übergehend, ist nun vor allem bemerkenswerth, daß eben an jenem Abende um die sechste Stunde ein in Gesellschaft, Gesichtsfarbe, Kleidung und anderen Kennzeichen dem eben beschriebenen Cadich ganz ähnlich und bei der später inter plures vorgenommenen Rekognition als eben derselbe erkannter, den Zugen bis dahin ganz unbekannter Mann auf dem am Strande angelegten Schiffe des B. Luca Jovanovich erkrankt, während auf demselben sich auch der in Cattaro domicillierte fünfzigjährige Wollkämpler Stefano Jastovaz befand. Aus den Aussagen der genannten Zeugen Jovanovich und Jastovaz und der Schiffs-

eventuellen polnischen Revolution gegenüber nicht minder theilnehmend wie der italienischen Erhebung gegenüber zu zeigen.

**Rußland.**

Dem „Gzas“ werden unterm 5. d. aus Warschau folgende düstere Nachrichten geschrieben: Der wichtigste Verfall des gestrigen Tages ist der Gewaltstreich der Regierung gegen die polnische Bank. Dieses Institut hält unter den bedeutenden Summen, die ihm zur Aufbewahrung anvertraut sind, in ihren Kassen auch die O. l. der verschiedenen Administrationen in Gold und Silber und nach ihren Privilegien kann die Bank nicht dazu verhalten werden, diese Depositen gegen russische Staatspapiere umzutauschen. Heute Vormittags wurde das Bankgebäude vom Militär umstellt und die Regierungskommissäre nahmen acht Millionen in Gold und Silber heraus, welche dem Institute zur Bürgschaft der Zahlungsfähigkeit dienen.

Viele russische Familien verlassen die Stadt und die Militärmacht wird täglich verstärkt. Die drei Säle im Schloß, welche unter den Namen Thron-Garten und al fresco Säle bekannt sind, werden vom Militär okkupirt. Es sind Kunstwerke von großem Werthe darin, und man fürchtet, daß sie zu Grunde gehen werden. Die Theater sind seit mehreren Tagen geschlossen. Die Gefangenen sind noch nicht freigelassen. Die Bevölkerung erwartet immer noch ein günstiges Resultat von der übersendeten Adresse.

**Serbien.**

Aus Belgrad, 28. Februar, wird der „A. A. Z.“ geschrieben: Der türkisch-serbische Hader fängt an, eine ernstere Natur anzunehmen. Von Worten schreint man sich zu Thaten vorzubereiten. Schon früher machte ich auf die übergroße, dem Effectivstand der serbischen Truppen durchaus unangemessene Zahl des Offiziercorps aufmerksam. Von demselben wird jetzt eine große Zahl in's Innere des Landes abgehen, um für den Nothfall den Landsturm zu organisiren. Vorläufig sollen 50.000 Mann zusammengestellt werden — eine Ziffer, die kaum die Hälfte der wehrfähigen Mannschaft des Landes beträgt. Alle ausgedienten Soldaten sind heute einberufen, theils um als Unteroffiziere bei der Miliz verwendet zu werden, theils um die reguläre Truppe zu verstärken. An kleinem Gewehr ist der Vorrath wohl kaum genügend, um eine so bedeutende Masse ordnungsmäßig auszurüsten; an Pulver hingegen sind ziemlich bedeutende Vorräthe vorhanden, und die Pulverfabrik in Stragar arbeitet unangesezt. Die Artillerie hat etwa 120 Stück bronzene Feldgeschütze gewöhnlicher Konstruktion, aber wenig Eisenmunition und geringes Transportmaterial.

**Türkei.**

Von der bosnischen Grenze, 4. März. Wie wir vernehmen, sind die Montenegriner durch die im Aufstande gegen die Türken begriffenen Christen der Herzegovina verstärkt in die Rabie von Tuzlica.

jungen Domenico Pichalovich und Girolamo Sundeich geht hervor, daß dieser Fremdling den weißen Strohhut tief in die Augen herabgedrückt hielt und auf Betragen des Jastovaz sich für einen Zuppaner ausgab, ohne jedoch das Dorf bezeichnen zu wollen, dem er angehörte. Er ließ sich etwas Wein geben und verweilte neben dem Jastovaz sitzend dafelbst über eine Stunde. Jastovaz will bemerkt haben, daß er manchmal die Hände über die Brust gekreuzt hielt, als ob er etwas verbergen wollte, jedoch hat keiner der Zeugen irgend eine Waffe bei ihm bemerkt.

Gegen halb 8 Uhr verließ er das Schiff, und Jastovaz ging ihm nach; er sah ihn jenem Theile der Marine zugehen, wo sich die Barke des Fürsten befand, und sich in die Reihe der Neugierigen mischen, welche den Fürsten und die Fürstin umgaben, als sie sich eben zur Rückfahrt nach Pzago anschickten. Hier sah nun Jastovaz, wie Gadich, der ihm die linke Seite und auch einen Theil der Brust zuwendend, am obigen Punkte stand, mit der rechten Hand aus der Brust einen dunklen und kurzen Gegenstand, den er wegen der eingetretenen Dämmerung nicht erkennen konnte, hervorzog, und sodann die Hand in der Richtung verstreckte, in welcher der Fürst sich befinden mußte. Im selben Augenblick fiel der Schuß, und beim Aufblitzen desselben hat nun Jastovaz gesehen, daß der Gegenstand, welchen Gadich in der Hand hielt, eine Pistole war. Bei seinem ersten Verhör sagte Jastovaz, daß er die Pistole nach dem Schusse nicht mehr gesehen habe, in den späteren Verhören und bei der Schlußverhandlung behauptete er jedoch, gesehen zu haben, wie Gadich nach dem Schusse einige Schritte zurücktrat, sich wendete und in östlicher Richtung sich flüchtend und rechts an ihm vorbeilaufend, die Pistole wegwarf, welche er weiter jedoch nicht mehr gesehen hat.

(Fortsetzung folgt.)

im Gebiete der oberen Drina, eingefallen. Mustafa Pascha zog ihnen von Sarajevo mit drei Bataillonen Pzagos entgegen, und soll sich mit 9 Tabors, die aus Numelten über Mitrovica und Nov-pazar im Anmarsche sind, vereinigen. Man glaubt, daß jene Schaaren durch fremde Comissäre geleitet und organisiert werden und daß französischer Einfluß dieser Schloerhebung nicht fremd sei. (Agr. Ztg.)

**Vermischte Nachrichten.**

Wie der „Gzas“ berichtet, haben die Schüler der Prager tschechischen Ober-Realschule ihren Direktor, den Schulrath Wenzig, ersucht, anstatt des bisherigen Unterrichts in der französischen Sprache lieber den in der kroatischen einzuführen.

— Das neue italienische Lösungswort heißt: Non piove (es regnet nicht), der eigentliche Sinn ist aber: Non pio V. E., „nicht Pius, sondern Viktor Emanuel.“

— In dem Augenblicke, wo der Kampf Napoleons mit dem Papstthum zur Entscheidung kommen dürfte, sind folgende Gesächften aus dem Leben des französischen Kaisers besonders interessant: „Als im Jahre 1832 der Aufstand in der Romagna, dessen Führer die beiden Söhne der Königin Hortense waren, mißglückte, suchte, nachdem der ältere Bruder den Anstrengungen der Flucht erlegen, der jüngere, hat verfolgt, Zuflucht bei dem Erzbischof von Spoleto. Das Auprecht der bischöflichen Wohnung schützte den Flüchtling, als er seinen Namen genannt. Der Erzbischof ging selbst nach Rom, um vom Papste Gregor XVI. Gnade und einen Paß zu ersuchen. Der Papst verweigerte beides, und gab nur den dringenden, von Thränen begleiteten Bitten des Erzbischofs nach. Derselbe nannte sich damals Mastai, heute heißt er Pius IX. Der Prinz Louis Napoleon erreichte sicher die Schweiz und setzte mit seiner Mutter von dort die Reise nach Paris fort. Die Königin Hortense stieg daselbst im „Hotel de la Hollande“ ab, und gab dem damaligen Flügeladjutanten Louis Philipp's, dem General d'Houtetot, von ihrer Bedrängnis Kunde. Sie war ohne Geld, und über ihrem und ihres Sohnes Haupt schwebte das Gesetz von 1816. Louis Philipp sendete ihr sofort 30.000 Francs und empfing die Mutter Louis Napoleons am Abend im Palais Royal in Gegenwart der Königin und Madame Adelaide, sicherte ihr ferner beträchtliche Geldunterstützungen zu, gab ihr und ihrem Sohn einen Paß und die Erlaubniß, die Pyrenäenbänder mit demselben zu berühren. Louis Napoleon hatte die Einladung Louis Philipp's angeblich wegen Unwohlseins abgelehnt. Während Madame Hortense im Palais Royal Louis Philipp's Güte ausbeutete, hatte ihr Sohn in der Rue Vasse du Rempart eine Zusammenkunft mit Blanqui, Raspail, Altband u. zum Zwecke des Sturzes der Juli-Dynastie. So erzählt der „Birn Public“ die Gesächften von der Dankbarkeit des Hauses Bonaparte. Gewiß ist, daß der Schützling der Schweiz sie nicht gegen die Eidgenossenschaft, der Beznadigte von 1836 sie nicht gegen Louis Philipp (Konfiskation der Güter der Orleans), der Erwählte vom 10. Dezember 1848 sie nicht gegen Frankreich bewiesen hat.“

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Wien, 12. März.** Der Staatsanwalt Lienbacher wurde mit der Abfassung eines neuen Preßgesetzes betraut. Die Wahlen für den ungarischen Landtag wurden in getäuschvoller Weise in Pest beendet.

**Zinn, 11. März.** Von 600 Wählern haben 380 ihre Stimme abgegeben. Zwei Drittel der Gewählten gehören der magyarischen Partei, während ein Drittel Anhänger des Centralisationsystems sind.

**Wesl, 11. März.** Vermittags 11 Uhr. Im Wahlbezirke der inneren Stadt wurde Franz Deak, in der Leopoldstadt Ladislaus Szalay mit Akklamation zum Landtage gewählt. In den übrigen Wahlbezirken ist die Abstimung im Zuge; überall herrscht die beste Ordnung.

**Wesl, 11. März.** Die Wahlen in allen fünf Bezirken sind vollendet; außer Deak und Szalay wurden gewählt: Gerode mit Akklamation für Ikeressenstadt; für die Josephstadt Virgil Szilagyi mit 635 Stimmen gegen Moriz Tokay mit 426 und Paul Aralyi mit 16 Stimmen; in der Franzstadt der Magistratsrath Kacslovits gegen Karl Horvath mit großer Stimmenmehrheit.

**Berlin, 11. März.** Von der polnischen Grenze wird unterm 10. d. M. gemeldet: Der Trauergottesdienst hat gestern in allen Kirchen Warschau's stattgefunden. Die Börse und alle Geschäftslokale waren geschlossen.

Die Bürgermiliz, 440 Mann stark, hat ohne Mitwirkung der Polizei die Ordnung aufrecht erhalten. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

**Zürin, 11. März.** Turiner Nachrichten aus Rom vom 9. d. zufolge, hat die Rede des Prinzen

Napoleon dort großen Enthusiasmus hervorgerufen. Es wurde eine Subskription vorbereitet, um dem Prinzen ein Zeichen der Dankbarkeit zu geben.

Die Zetabelle von Messina hat ihr Feuer gegen die sardinischen Schiffe gerichtet. Eine Deputation ihrer Garnison hat den General Cialdini um die Erlaubniß ersucht, sich nach Rom zu einer Unterredung mit dem Könige Franz II. begeben zu dürfen. Cialdini hat dieses Ansuchen zurückgewiesen.

Es zirkulirt das Gerücht, Piemont wäre aufgefordert worden, ein Korps zum Einmarsch in das Römische bereit zu halten, um die französischen Truppen abzulösen.

**Mailand, 10. März.** Der „Perseveranza“ zufolge soll es sich bestätigen, daß zwischen dem römischen Hofe und der piemontesischen Regierung Unterhandlungen wegen einer Vereinbarung auf Grundlage der kürzlich von den öffentlichen Blättern erwähnten Bestimmungen im Zuge sind.

**Mailand, 11. März.** Die heutige „Perseveranza“ berichtet: Man spricht von bevorstehenden Personalveränderungen in der Administration Siziliens. Cialdini soll nach der Einnahme der Zetabelle Mesinas die Statthaltertschaft in Sizilien von Montezemolo übernehmen. Ein Deputirter beabsichtigt der Kammer eine Petition an die Regierung vorzulegen, damit sie Neapel den dringenden Bitte, seine Truppen von Rom zurückzuziehen. Die „Perseveranza“ fügt hinzu, daß die Lösung dieser Frage bereits so nahe sei, daß der Abzug der französischen Truppen von Rom der Diskussion genannter Petition noch voranzugehen dürfte.

**Paris, 10. März.** Es heißt, aus Cochinchina seien ungünstige Nachrichten eingetroffen. Das französische Korps befinde sich in schwieriger Lage. Andere Gerüchte wollen wissen, daß die Franzosen am 2. Februar eine Kognozierung auf der Insel Houtnan (?) unternommen, um dieselbe zum Sammelmelager für die Expedition nach Anam zu machen. — Die „Patrie“ meldet, daß die polnischen Bevölkerungen die Adresse an den Kaiser immer zahlreicher unterschreiben. Das sei in Kalisch, Kielich, Sandomir, Lublin, Serechec, Plock und Suwalki geschehen.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Bei der am 2. l. M. in Wien vorgenommenen fünften Verlosung der Oesterreichischen Lotterie sind nachfolgende 200 Stück Schuldverschreibungs-Nummern mit ihren Gewinnen gezogen worden: 30.000 fl. gewinnt Nr. 12.614; 1000 fl. gew. Nr. 38.257; 200 fl. gew. Nr. 2483, 11.116, 12.911, 15.517, 39.047; 100 fl. gew. Nr. 3948, 8806, 10.868, 12.373, 14.334, 19.346, 21.579, 23.374, 30.419, 33.330, 33.688, 37.128, 41.286, 42.096, 42.451, 45.371, 46.072, 46.780; à 60 Gulden gewinnen die Nrn.: 97, 198, 251, 256, 792, 855, 883, 926, 1161, 1181, 1194, 1865, 2324, 2525, 2590, 3014, 3431, 3527, 4311, 4854, 4571, 5561, 5589, 6155, 6339, 6677, 7131, 7402, 7648, 7703, 7871, 8251, 8360, 8488, 9043, 9459, 9566, 9610, 10.232, 10.622, 11.273, 11.692, 12.189, 12.224, 12.332, 12.773, 13.333, 14.066, 14.384, 14.427, 14.623, 14.641, 15.892, 16.245, 16.293, 16.663, 16.974, 17.161, 17.171, 17.420, 17.635, 17.693, 17.814, 18.675, 18.718, 19.171, 19.239, 20.204, 20.665, 21.473, 21.574, 21.880, 22.339, 22.861, 23.249, 23.703, 23.786, 23.800, 23.953, 24.648, 24.895, 24.977, 25.341, 25.388, 25.428, 25.612, 25.798, 26.035, 26.097, 26.141, 26.340, 26.541, 26.581, 27.786, 27.852, 27.934, 28.608, 28.657, 28.873, 29.293, 29.481, 29.626, 30.080, 30.124, 30.529, 31.692, 32.104, 32.388, 32.554, 32.575, 32.577, 32.893, 32.908, 33.406, 33.533, 33.563, 35.594, 35.939, 36.535, 36.609, 36.701, 36.707, 36.884, 36.999, 37.032, 37.145, 37.267, 37.408, 37.786, 38.221, 38.714, 38.720, 39.230, 39.862, 40.115, 40.201, 40.299, 40.308, 40.432, 40.881, 41.209, 41.359, 42.130, 42.609, 42.677, 42.775, 43.271, 43.391, 43.734, 44.145, 44.326, 44.520, 44.591, 44.910, 44.913, 45.371, 45.424, 45.647, 45.708, 45.806, 45.892, 46.189, 46.368, 46.641, 46.774, 46.911, 46.979, 47.382, 47.455, 47.669, 48.191, 48.259, 48.450, 48.919, 49.212, 49.947.

Die Zahlung obiger Gewinne erfolgt am 15. Dezember 1861 bei dem Bankhause J. O. Schuller & Comp. in Wien.

**Theater.**

Heute, Mittwoch: „Sernani“, Oper. (Herr Köhler als Gast)

Morgen, Donnerstag, zum Vortheile des Herrn Kriebner, zum ersten Male: „Zwei von unsere Leut“, Posse. — Dazu: „Zauberkeige“, Operette.

Übermorgen, Donnerstag: „Chonchon“, Baudeville.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Nr. 374. 1861.) Metalle und fremde Valuten bei ziemlich lebhaften Umsätzen um 1/2 bis 1/3% rückgängig Staatspapiere und Grundbesitzungsbefugnisse fest, Nordbahn-Aktien jedoch aus spezieller Ursache gedrückt, und deshalb auch Kredit-Aktien matter. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Gold		Währ.		Gold		Währ.	
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen . . . . . 5 "		89.50 90.—		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		Stary " 40 " "	
In österr. Währung . zu 5%		Steiermark . . . . . 5 "		84— 85.—		G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.		St. Genois " 40 " "	
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.		Mähren u. Schlesien " 5 "		84.— 85.—		Ginz. 159.50 160.—		Windischgrätz " 20 " "	
National-Anleihen mit		Ungarn " 5 "		64.25 65.25		Don. Dampfsch.-Ges. 409.— 411.—		Waldstein " 20 " "	
Zänner-Coup. . . . . 5 "		Tem. Ban., Kro. u. Slav. " 5 "		62.50 63.—		Oesterreich Lloyd in Triest 145.— 185.—		Reglevich " 10 " "	
National-Anleihen mit		Galizien " 5 "		62.— 62.50		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges. 380.— 385.—		Wechsel.	
April-Coup. . . . . 5 "		Siebenb. u. Bukow. " 5 "		61.— 62.—		Pesther Kettenbrücken 390.— 395.—		3 Monate	
Metalliques . . . . . 5 "		Venedianisches Ant. 1859 " 5 "		89.50 90.—		Böhm. Westbahn zu 200 fl. 161.50 162.—		Geld Brief	
ditto mit Mai-Coup. " 5 "		Aktien (pr. Stück).		Nationalbank 729.— 731.—		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Kugsburg, für 100 fl. südd. W. 124.75 125.25	
ditto " 4 1/2 "		Nationalbank 729.— 731.—		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.) 162.10 162.20		Nationalbank 6jähr. v. J. 1857, 5% 102.— 102.50		Frankfurt a. M., ditto 125.25 125.50	
mit Verlosung v. J. 1857 " 5 "		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.) 162.10 162.20		N. v. Gacem. Ges. 3. 500 fl. ö. W. 566.— 568.—		G. M. verlosbare " 5 " 91.— 91.50		Hamburg, für 100 Mark Banco 110.25 110.50	
" " 1860 zu 500 fl. . . . . 81.— 81.25		N. v. Gacem. Ges. 3. 500 fl. ö. W. 566.— 568.—		S. Ferd. Nordb. 1000 fl. G. M. 2050. 2051.—		Nationalb. (verlosbare " 5 " 86.75 87.—		London, für 10 Pf. Sterling 147.25 147.75	
" " 1860 zu 100 fl. . . . . 83.50 83.75		S. Ferd. Nordb. 1000 fl. G. M. 2050. 2051.—		Staats-Ges. zu 200 fl. G. M. oder 500 Fr. 286.— 286.50		auf öst. W. (verlosbare " 5 " 86.75 87.—		Paris, für 100 Francs 58.20 58.40	
Gemeindefonds. zu 42 L. austr. 15.50 16.—		Staats-Ges. zu 200 fl. G. M. oder 500 Fr. 286.— 286.50		Raif. Glif. Bahn zu 200 fl. G. M. 188.— 188.50		Kred. Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. 114.50 114.75		K. Münz-Dufaten 6 fl. 98 Mr. 6 fl. 99 Mr.	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Raif. Glif. Bahn zu 200 fl. G. M. 188.— 188.50		Süd-nord. Verb. B. 200 " 107.25 107.50		Don. Dampfsch.-G. 3. 100 fl. G. M. 99.50 100.—		Kronen " 20 " 35 " 20 " 39 "	
Grundentlastungs-Obligationen.		Süd-nord. Verb. B. 200 " 107.25 107.50		Südl. Staats-Lomb.-ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Kinqablung 190.— 191.—		Städtgem. Dien zu 40 fl. ö. W. 35.75 36.—		Napoleon'sdor " 11 " 83 " 11 " 85 "	
Nieder-Oesterreich . . zu 5%		Südl. Staats-Lomb.-ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Kinqablung 190.— 191.—				Sternhag " 40 " G. M. 91.— 92.—		Russ. Imperiale " 12 " 10 " 12 " 12 "	
Ob. Oest. und Galz. " 5 "						Salm " 40 " 36.— 36.50		Vereinsthaler " 2 " 2 1/2 " 2 " 21 "	
						Walfis zu 40 fl. G. M. 39.25 39.75		Silber-Raio 48 " 50 " 46 " 75 "	

**Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 12. März 1861.**

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 65.10	Silber . . . . . 146.—
5% Nat.-Anl. 6.50	London . . . . . 146.75
Banquettien . . . 730.—	R. f. Dufaten 6.95
Kreditaktien 163.70	

**Fahrordnung der Züge auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.**

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm. 1 Uhr	1 M. u. Nachts 12 Uhr	18 M.
Steinbrüel " 3 " 9 " "	" 2 " 27 " "	"
Marburg Abends 6 " 24 " "	Früh 5 " 42 " "	"
Graz " 8 " 42 " "	" 8 " " "	"
Brud Nachts 10 " 39 " "	Vorm. 9 " 57 " "	"
Neustadt Früh 3 " 34 " "	Nachm. 3 " 11 " "	"
Wien Ankunft " 5 " 20 " "	" 5 " " "	"

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm. 9 Uhr	30 M. u. Nachts 11 Uhr	— M.
Neustadt " 11 " 19 " "	" 12 " 46 " "	"
Brud Nachm. 4 " 28 " "	Früh 5 " 42 " "	"
Graz Abends 6 " 24 " "	" 7 " 48 " "	"
Marburg " 8 " 36 " "	Vorm. 9 " 58 " "	"
Steinbrüel Nachts 11 " 46 " "	Nachm. 1 " 19 " "	"
Laibach Ankunft " 2 " 7 " "	" 3 " 40 " "	"

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Nachts 2 Uhr	17 M. u. Nachm. 3 Uhr	50 M.
Triest Ankunft Früh 8 " 16 " "	Abends 9 " 48 " "	"
Venedig " Nachm. 2 " 48 " "	Früh 4 " 50 " "	"

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt Nachts 11 Uhr	— M. u. Vorm. 10 Uhr	36 M.
Triest Früh 6 " 45 " "	Abends 6 " 15 " "	"
Laibach Ankunft Mittags 12 " 36 " "	Nachts 12 " 8 " "	"

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach Nachts 12 Uhr	18 Minuten.	
" " Kanizsa Früh 5 " "	" " " "	"
" " " Vorm. 10 " 25 " "	" " " "	"
" " " Laibach Nachm. 3 " 40 " "	" " " "	"

**Fremden-Anzeige.** Den 11. März 1861.

Hr. Graf Strassoldo, von Görz. — Hr. v. Reiterburg, Kreis-Kommissär, von Ebenporten. — Hr. Caligari, Dr. der Rechte, von Venedig. — Hr. Woyt, Fabrikbuchhalter, von Marburg. — Hr. Hauer, Handlungsreisender, von Wien. — Hr. Zamelo, Bauunternehmer, von Cilli.

B. 373. (2) **E d i k t.** Nr. 182.

Von dem k. k. Bezirksamte Seisenberg, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Grafen v. Blagay, Nachhaber des Herrn Alois Freiherrn v. Lazarini, vormaligen Besitzers der Herrschaft Sobelsberg, gegen Josef und Margareth Stufza von Winkenthal, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 14. Juni 1853, B. 2710, an Libarale schuldigen 42 fl. 50 kr. G. M. e. s. e., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Sobelsberg sub Urb. Nr. 260 und 261, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1253 fl. ö. W. reasumirt, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagssetzungen auf den 20. März, auf den 20. April und auf den 22. Mai l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der dies gerichtlichen Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilbietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hütangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchstrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Seisenberg, als Gericht, am 19. Jänner 1861.

B. 465. (1) **Rundmachung.**

Nach dem Ergebnisse mehrseitig abgehaltener Kunstbefunde muß der Balkon des Casino-Gebäudes seiner Schadhastigkeit wegen abgetragen, und mit einem neuen ersetzt werden. Der approximatede Kostenanschlag für die Rekonstruktion dieses Balkons beträgt 3000 — 3500 fl. ö. W. Um nun die Mittel zur Aufbringung dieses Kostenaufwandes zu berathen und zu bestimmen, findet die Direktion auf den 17. März 1861, 3 Uhr Nachmittag, eine General-Versammlung der beständigen Herren Vereins-Mitglieder einzuberufen, wozu die Einladung hiemit erfolgt.

Laibach am 10. März 1861.

Von der Direktion des Casino-Vereines.

B. 471. (1) **Holzfällen und Führen.**

Am 21. d. M. Vormittags um 8 Uhr wird in dem kommandirten Walde zu Dragamer (križanski borst) über das Fällen, Schneiden, Spalten, Aufklastern und sodann nach Laibach führen von 21 Klastr. Brennholzes eine Minuendoliziation abgehalten werden, der Ausrufpreis pr. Klastr ist auf 3 fl. öst. W. festgesetzt.

Verwaltungsamt der D. D. R. Kommande. Laibach am 11. März 1861.

B. 472. (1) **Hausverkauf.**

Auf der St. Peters-Vorstadt Nr. 27 ist ein neugebautes Haus mit 7 Zimmern, 2 Kellern, einem sehr großen Hof, dann einem Magazin, ein Stall für 8 Pferde, alles gewölbt, und ein kleiner Garten mit einigen Obstbäumen, um 7000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Hausherrn daselbst.

B. 2175. (15) **Anatherin-**

von **J. G. Popp**, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Da dieses seit 10 Jahren feststehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hoch u. höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benutzt wird, namentlich aber von Seite h. geachteter medizinischer hervorra. oder Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrt wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überheben.

**Zahnpulver** zum Selbstpulveriren hohler Zähne. Preis 2 fl. 20 kr. ö. W.

R. f. ausschl. priv. **Anatherin-Zahnpasta**. Preis 1 fl. 22 kr. öst. W. **Vegetabilisches Zahnpulver**. Preis 63 kr. öst. W. Von **J. G. Popp**, Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Auch zu haben in den meisten Apotheken Wiens, so wie in allen Provinzstädten bei den bekannten Firmen zu denselben Preisen. — Es werden bei demselben auch alle Arten künstl. der Zähne verfertigt.

In Laibach bei Ant. Krivder u. Joh. Kravcovic und bei Karl Grill, „zum Schinzen“; in Görz bei A. Anelli und Puch u. der Socher; in Marosbin bei Gatter, Apotheker; in Udine bei D. Rizzioli, Apotheker; in Gurtsfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; in Stein bei J. A. n. Apotheker; in S. in Hauptpost bei Serravallo, dann bei Rocca, Zanetti, Kisevic und Mendolini, Apotheker; A. Weisenfeld, Luigi Lorischnieder u. Carlo Brusini, Galanteriehandler; in Bischofslack, Oberfrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Pajzar.

B. 464. (1) **Ein Rasier- und Friseurgehilfe,** der in seinem Geschäft tüchtig ist, findet einen sehr guten Platz in Graz bei **S. Müller**, Friseur.

B. 485. (2) **Warnung.**

Ohne meiner eigenhändigen Unterschrift darf Niemanden etwas ausgefolgt werden, indem ich für Niemand Bahler bin.

Anton Gvaiz, Stadtzimmermeister.

B. 388. (4) **Anzeige.**

Gefertigte erlaube mir, den geehrten Damen anzuzeigen, daß ich neueste **Frühjahr-Hüte & Coiffures** am Lager habe.

Zugleich bemerke, daß ich jede Art Bestellungen, welche in's **Modistenschach** einschlagen, übernehme, so wie auch alle Gattungen **Stroh Hüte zum Putzen & Modernisiren**, welche nach der neuesten Façon und billigt verfertigt werden.

**Geni Wellunshceg**, wechshast am Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock, im Syppanischischen Hause.

B. 410. (3) **In dem Fürstenhofe, Herrngasse Nr. 216 im ersten Stocke, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, einer Speisekammer, Küche, Holzlege und einem Keller mit künftigen Georgi zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Hausverwaltung daselbst.**

amerikanisches ausschl. priv. **Mundwasser** Preis 1 fl. 40 kr. österr. Währung.


